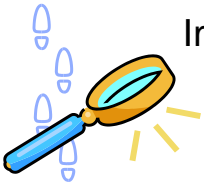


Unter der Lupe I - Katharina im Kloster



Im Jahr 1505, Katharina ist knapp sechs Jahre alt, bringt sie ihr Vater als Kostkind in das Augustinerinnenkloster St. Clemens in Brehna bei Bitterfeld. Er, Hans von Bora, ist ein verarmter Landadliger, der sein Rittergut aus finanziellen Gründen verkaufen musste. Die Mutter der fünf Kinder (3 Jungen, 2 Mädchen) verstirbt, bevor Katharina sechs Jahre alt ist. Der Vater heiratet darauf erneut. Dass Katharina ins Kloster kommt, ist für sie als Tochter eines armen Landadligen in dieser Zeit nicht ungewöhnlich. Im Jahr 1509, sie ist damals 10 Jahre alt, bringt sie ihr Vater ins Zisterzienserinnen-Kloster Marienthron in Nimbschen bei Grimma. Er gibt ihr als Mitgift 30 Groschen mit, somit war das Elternhaus nicht mehr in der Kostverantwortung. Katharina soll im Kloster auf ein Leben als Nonne vorbereitet werden.

Über 40 Nonnen leben dort. Etwa gleich viele Angestellte (Gesinde) hat das Kloster für die vielfältige und teilweise schwere Arbeit. Die leichteren Tätigkeiten bleiben den Nonnen vorbehalten. Katharina lernt dort lesen und schreiben und wohl auch Latein – für Mädchen in der damaligen Zeit ein Privileg. Vermutlich lernt sie u. a. dort erstes Wissen über hauswirtschaftliche Abläufe, die sie später brauchen wird, kennen.

Die Äbtissin des Klosters soll ihre Tante, Margarete von Haubitz gewesen sein. Außerdem ist ihre Tante, Magdalene von Bora, dort schon längere Zeit als Nonne im Kloster. Sie, die „Muhme Lene“, lebt später mit im Hause Luther und war eine große Unterstützung für die Familie und den Wirtschaftsbetrieb.

Katharina wird im Jahr 1514 Novizin und am 8. Oktober 1515 wird sie zur Nonne geweiht. Sie legt das Ordensgelübde ab -Armut, Ehelosigkeit, Gehorsam- und gehört daraufhin zur Klostersgemeinschaft. Wahrscheinlich begegnet sie dort den reformatorischen Schriften Martin Luthers, vermutlich auch denjenigen, die sich kritisch mit dem Klosterleben auseinandersetzen. Gemeinsam mit anderen Nonnen reift in ihr der Entschluss, das Kloster zu verlassen. Die Frauen nehmen Kontakt zu Martin Luther auf, der sie bei ihrer Flucht unterstützt und diese auch nachträglich rechtfertigt. Nach 18 Jahren Kloster, sie ist 24 Jahre alt, kehrt sie dem monastischen Leben den Rücken zu. Im Jahr 1523 verlassen die 12 Nonnen zu einem symbolträchtigen Zeitpunkt das Kloster Grimma. Es ist die Nacht vom 4. auf den 5. April, der Osternacht dieses Jahres. Sie besteigen den Planwagen des Torgauer Ratsherrn Leonhard Koppe, einem Anhänger Luthers und Lieferant des Klosters. Er beliefert das Kloster u. a. mit Fischen in der Fastenzeit. Ein Chronist um 1600 schreibt, dass Koppe die Jungfrauen „mit sonderlicher List und Behendigkeit aus dem Kloster entführet, als führete er Härings-Tonnen“.

So kommt es zur legendären Überlieferung, dass die Flüchtigen in Heringsfässern zunächst nach Torgau gebracht werden, in die Stadt, in der Katharina später stirbt und begraben wird. Am 7. April erreichen sie den Zielort Wittenberg.

Das ganze Unternehmen ist für alle Beteiligten ein gefährliches Wagnis. Sie verlassen den sicheren Ort, an dem sie versorgt sind und verlieren ihre religiöse Sonderstellung.

Und vielmehr steht im katholischen Sachsen auf Entführung von Nonnen nach kirchlichem und weltlichem Recht die Todesstrafe. Wer aus dem Kloster flieht, setzt sein Heil aufs Spiel, fällt aus der Gnade.

In Wittenberg angekommen, werden neun Nonnen in verschiedene Familien gebracht – Luther hat dies im Vorfeld vorbereitet. Drei Nonnen kehren in ihre Familien zurück, die anderen können nicht mit der Hilfe von ihren Angehörigen rechnen, weshalb Luther es als seine Pflicht ansieht, ihnen ein neues Lebensumfeld zu ermöglichen.

Die Namen der neun nach Wittenberg gebrachten Nonnen:

Magdalene von Staupitz, Else von Canitz, Laneta von Gohlis, Ave Grosse, Veronika von Zeschau, Margarete von Zeschau, Ave von Schönfeld, Maragarete von Schönfeld und Katharina von Bora.

Luther und das Mönchtum:

Im „Sermon von dem Sakrament der Taufe“ aus dem Jahr 1519 äußerte sich Luther noch positiv gegenüber dem Mönchsleben.

Im August 1520 verfasste er die Schrift „An den christlichen deutscher Nation“. Er kritisierte darin das Gelübde der Ehelosigkeit für die Priester. Ebenso kritisiert er das Mönchsgelübde, das keinen biblischen Ursprung hat. Im Jahr 1521 heirateten die ersten Priester.

In seiner Schrift „Themata de votis“ vom September 1521 verdeutlicht er, dass alles, was nicht aus dem Glauben kommt, nach Römer 14,23 Sünde ist. Das gelte auch für Gelübde, die nicht im Glauben abgelegt wurden.

Luther verfasste im November 1521 die Schrift „De votis monasticis iudicium“. Darin schrieb er, dass ein Mensch nicht durch ein Ordensgelübde (Ehelosigkeit, Armut und Gehorsam) Heil und Gerechtigkeit finden kann. Das entscheidende ist die evangelische Freiheit, nicht im Vertrauen auf das (eigene) Werk des Gelübdes, sondern im Glauben an Christus. Die Bedingung für das Heil ist nicht des Menschen Entscheidung für das klösterliche Leben, sondern ein Geschenk der Gnade Gottes.

Anleitung für die Gruppenarbeit:

a) Die Gruppe liest ihren Text.

b) Folgende Fragen sollen in der Gruppe besprochen werden:

1) Was beeindruckt, überrascht bzw. erstaunt mich an Katharina von Bora?

2) Was verdanken wir ihr?

Was würde in Gottes buntem Garten ohne sie fehlen?

Unter der Lupe II - Katharina kommt unter die Haube



Luther hatte dafür gesorgt, dass die geflüchteten Nonnen bei Freunden in Wittenberg und andernorts aufgenommen wurden.

Katharina von Bora kam zunächst bei Magister Reichenbach unter, anschließend bei der Familie des Malers Lucas Cranach.

Dort lernte sie von dessen Frau Barbara viel über Haushaltsführung. Sie lernte 1523, 24-jährig, den Theologiestudenten Hieronymus Baumgärtner kennen. Sie verliebten sich und wollten heiraten. Daraus wurde jedoch nichts, weil Baumgärtners Eltern gegen eine Ehe mit einer mittellosen entlaufenen Nonne waren. Er stammte aus einem Patriziergeschlecht und heiratete 1526 –standesgemäß- die 15-jährige Tochter eines Amtmanns. Er kehrte von den Verhandlungen mit den Eltern gar nicht mehr aus Nürnberg zurück, um ihr direkt die Mitteilung zu bringen. Katharina erfuhr, dass er sich anderweitig verheiratete und war, wie die Leute sagten, „krank vor Liebe“. Luther hatte sich zuvor bereits im Oktober 1524 an Baumgärtner gewandt, er möge sich entscheiden – oder sie würde einen andern heiraten.

Während die anderen Nonnen, die mit ihr geflüchtet waren, Ehemänner fanden, blieb Katharina von Bora ledig – Katharina galt als stur und eigensinnig. Luther schaltet sich ein und versuchte, Katharina mit einem Wittenberger Stiftsherrn Doktor Kaspar Glatz zu verheiraten. Sie konnte sich dies jedoch gar nicht vorstellen, „diesen alten, geizigen und zänkischen Herrn“ zu nehmen. Überliefert wird Katharinas Ausspruch: „Nur nicht den Glatzen!“ Luthers Reaktion auf Katharinas Absage ist überliefert: „Welcher Teufel will sie denn haben. Mag sie den nicht, so mag sie noch eine Weile auf einen anderen warten“.

Dass Luther dieser andere sein sollte, war nicht klar. Er wollte eine andere, Ave von Schönfeld, heiraten. Sie war auch mit aus dem Kloster geflohen, sie aber wollte Luther nicht haben bzw. zögerte er zu lange – er trug 1524 noch die Mönchskutte. Luther fand die Katharina zu stolz (und vermutlich zu selbstbewusst?).

Katharina selbst ergriff die Initiative. Zu Amsdorf sagte sie: "Sag dem Doktor Martinus, ihn würde ich nehmen". Martin beendete sein Zögern – nachdem viele seinen Ratschlag befolgten, sollte er selber auch nachziehen – es sei besser, entgegen dem klösterlichen Leben – Kinder zu zeugen und den „dämonischen“ Sexualtrieb zu bändigen. Ein Ehepartner sei nach der Heiligen Schrift dem anderen als Hilfe gegeben. So gingen die beiden eine - damals nicht unübliche- Vernunftsehe ein: Überliefert ist (sinngemäß): „Wenn wir schon verheiratet sind, so wollen wir uns auch lieben“.

Als die beiden schließlich am 13. Juni 1525 heirateten, war dies doch eine gut überlegte Entscheidung. Martin Luther war bereits 41 Jahre alt, also 15 Jahre älter als die 26-jährige Katharina.

Das „Beilager“ fand ohne große Vorankündigung im engsten Familienkreis (Ehepaar Cranach, Justus Jonas, der Jurist Johann Apel und Johannes Bugenhagen, der die Trauung hielt) statt.

Am 27. Juni fand die „Wirtschaft“, der Kirchgang und Festmahl mit Verwandtschaft und Freunden statt. Eine besondere Freude war, dass die Eltern Martin Luthers beim Fest anwesend waren, da sein Vater mit seinem Schritt, Mönch zu werden, nicht einverstanden war. Luther bestellte für das Fest u. a. von seinem Torgauer Freund Leonhard Koppe eine Tonne Bier: „Sollte es nicht kühl und ausgeruht sein, so setze ich in Strafe, daß Ihr es selbst aussaufen müßt!“ Er brachte die gewünschte Bestellung mit – es war das offizielle Torgauer Hochzeitsgeschenk – vielleicht auf seinem geschichtsträchtigen Planwagen.

Anleitung für die Gruppenarbeit:

a) Die Gruppe liest ihren Text.

b) Folgende Fragen sollen in der Gruppe besprochen werden:

- 1 Was beeindruckt, überrascht bzw. erstaunt mich an Katharina von Bora?
- 2 Was verdanken wir ihr?
Was würde in Gottes buntem Garten ohne sie fehlen?

Unter der Lupe III - Luthers Ehefrau



Katharina zog zu Martin in das Schwarze Kloster (Das Kloster kam zu seinem Namen durch das schwarze Mönchsgewand, das die Augustinermönche trugen) ein. Das ehemalige Augustinerkloster war jedoch sehr heruntergekommen und sie brachte nach und nach Ordnung in den Junggesellenhaushalt. Als erstes warf sie den alten Strohsock seines Nachtlagers, das er nie gewendet und kaum gelüftet hatte, weg. Für beide war die neu gegründete Ehe ein neues Lernfeld. Martin war fast 42 Jahre alt und hatte schon über die Hälfte seines Lebens hinter sich. Er zog seine alte Mönchskutte aus und kleidete sich neu. Auch Katharina musste sich nach 18 Jahren Kloster umstellen.

Bald wurde deutlich, wer im Hause Luther die „Hosen an hatte“: *„Ich muß mir den Doktor anders gewöhnen, damit er es macht, wie ich es will“*. Er hingegen: *„Es soll beim alten Lauf und Gebrauch bleiben, dass der Mann der Herr im Hause sei, wenn's Weib nicht daheim ist“*. Wenn sie aber zuhause war... Sie ehrte ihren Mann sehr, sie hat sich ihm aber nicht blind unterworfen. Luther hat seine Frau sehr geschätzt und bewundert, nicht zuletzt, wie sie die Kinder erzogen und den ganzen Wirtschaftsbetrieb leitete, wie sie ihnen immer mehr ein Zuhause schuf.

Was als Vernunftsehe begann, wurde gegenseitiges Vertrauen und es erwuchs die Liebe zueinander. Am 21.6.1525, kurz nach der Eheschließung, schrieb Luther seinem Freund Nikolaus von Amsdorf: *„Denn ich empfinde nicht hitzige Liebe oder Leidenschaft für meine Frau, aber ich habe sie sehr gern.“* Und er schreibt später: *„Ich habe meine Käthe lieb, ja ich habe sie lieber, denn mich selber, das ist gewißlich wahr; das ist, ich wollte lieber sterben, denn daß sie und die Kinderlein wollten sterben.“*

Für Luther war Katharina die richtige Frau, erst in der Ehe mit ihr ist er zu dem geworden, der er war. Sie hatte nicht das Gefühl, zweite Wahl zu sein. Katharina war eine kluge Frau, verständig und gebildet, heiter und lebhaft. Durch das Leben im Kloster war sie mit biblischen Inhalten vertraut und sie konnte den lateinischen Unterhaltungen folgen. Ihre Briefe zeigen auf, wie sie schreibgewandt war. Luther verdankt ihr sicherlich viele Anregungen für seine Arbeit, sowohl theologischer wie politischer Natur. Kritiker werfen Luther gar vor, er habe sich von seiner Frau zu stark beeinflussen lassen.

Dass ein Mönch eine entlaufene Nonne heiratete, war ein Skandal in der damaligen Zeit. Aus dieser Verbindung könne nichts anderes als ein Antichrist geboren werden. Das Paar musste sich, bereits zu Beginn ihrer Ehe, viele Verleumdungen und Vorwürfe gefallen lassen. Luthers Widersacher Erasmus von Rotterdam verbreitete das Gerücht, dass Katharina bald ein Kind erwarte und die Luthers deshalb so schnell heiraten würden. Als der erste Sohn Johannes knapp ein Jahr nach der Hochzeit geboren wurde, wurden viele schweigsam – Erasmus musste öffentlich widerrufen. Innerhalb von neun Jahren wurden ihnen sechs Kinder geschenkt: Johannes (7.6.1526), Elisabeth

(10.12.1527, am 3.8.1528 gestorben), Magdalena (4.5.1529, 20.9.1542 gestorben), Martin (9.11.1531), Paul (29.1.1533) und Margarethe (17.12.1534). Bei der Erziehung führe sie weitgehend die Regie. Wobei sie auch manches durchgehen ließ, wo Martin gerne strenger gewesen wäre - sie liebte ihre Kinder sehr. Dass Elisabeth nicht einmal ihren ersten Geburtstag erlebte und später ihre Magdalene mit 13 Jahren verstorben ist, war eine schwere Zeit der Krise für das Paar.

Es wird erzählt, dass Katharina ihren Martin getröstet hat, wenn er in Sorge oder zweifelnd war. Er soll sich folgende Begebenheit ereignet haben: Luther war eine lange Zeit niedergeschlagen. Sie trat in Trauerkleidung in sein Zimmer, worauf er erschrocken wissen wollte, wer denn gestorben sei. Sie antwortete ihm: *„Gott ist gestorben – du willst ja nicht aufhören, dir Sorgen zu machen“*. Daraufhin konnte Luther nur lachen und er gewann die Freude zurück. Luther wurde mit der Zeit immer kränklicher und Katharina erwies sich auch hier als Leib- und Seelsorgerin. Als Luther am 18.2.1546 in Eisleben verstarb, war sie nicht bei ihm, sondern in Wittenberg. Sie vermisste ihn sehr: *„Und wenn ich ein Fürstentum oder Kaisertum gehabt hätte, hätte es mir darum nicht so leid getan, als dass nun unser lieber Herr Gott mir und nicht alleine mir diesen lieben und teuren Mann genommen hat.“*

In Luthers Testament, das er 1542 verfasste, setzte er seine Frau als Alleinerbin ein: *„Du hast die Kinder getragen und ihnen die Brust gereicht. Du wirst ihre Sache nicht zu ihrem Nachteil führen.“* Dass eine Frau das Erbe ihres Mannes antrat, war für damalige Verhältnisse unvorstellbar, da die Frau als nicht rechtsfähig angesehen wurde und es damals keine geregelte Witwenrente gab. Sie und ihre Kinder bekamen einen Vormund zugeteilt und konnten somit das Erbe nicht antreten.

Einige Briefanreden Luthers an Katharina:

>Am 4.10.1529: Meinem freundlichen, lieben Herrn, Katharina Lutherin, Doktorin, Predigerin....Lieber Herr Käthe“.

>Am 5.6.1530: „Meiner lieben Hausfrau Katharin Lutherin zu Wittenberg zu Händen“.

>2.7.1540: „Meiner lieben Käthe, Doktorin, Lutherin... Frau auf dem neuen Saumarkt zu Händen!“

>28.7.1545: „Meiner freundlichen, lieben Hausfrau, Katharina Luthers von Bora, Predigerin, Gärtnerin und was sie mehr sein kann.“

Anleitung für die Gruppenarbeit:

a) Die Gruppe liest ihren Text.

b) Folgende Fragen sollen in der Gruppe besprochen werden:

1 Was beeindruckt, überrascht bzw. erstaunt mich an Katharina v. Bora?

2 Was verdanken wir ihr?

Was würde in Gottes buntem Garten ohne sie fehlen?

Unter der Lupe IV – Die Managerin des Schwarzen Klosters



Katharina war nach der Heirat mit Martin die Hausfrau des Schwarzen Klosters. Das ehemalige Augustinerkloster wurde ihnen vom Kurfürsten zur Verfügung gestellt.

Das Anwesen war jedoch nicht nur das Haus der Familie Luther, sondern Heimat auf Zeit für viele Gäste: Studenten, Lehrer, Glaubensflüchtlinge, Tagelöhner, Dienstboten etc.. Dazu kamen Verwandte, z. B. Neffen und Nichten Luthers, zur Zeit der Pest war das Schwarze Kloster ein Seuchenhospiz, sie nahmen sie Kinder auf, deren Eltern an der Pest verstorben waren.

Martin Luther liebte es, viele Gäste zu verköstigen, zeitweise lebten zwischen 30-50 (!) Personen im Haus. Als Leiterin der Studentenburg hatte sie die Studenten zwei Mal am Tag zu verköstigen.

Hierfür musste Tag für Tag vieles erledigt und besorgt, organisiert und geplant werden. Sie stand schon morgens sehr früh auf, um alles erledigen zu können. Luther nannte sie deshalb „der Morgenstern von Wittenberg“.

Sie selbst beschreibt in einem Brief die Vielzahl an Aufgaben und Verantwortungsbereichen: „Ich muß mich in sieben Teile zerlegen und an sieben Orten zugleich sein. Ich bin 1. Ackerbürgerin, 2. Bäuerin, 3. Köchin, 4. Kuhmagd, 5. Gärtnerin, 6. Winzerin und Almosengeberin an alle Bettler zu Wittenberg, 7. Aber bin ich die Doktorissa, die sich ihres berühmten Gatten würdig zeigen soll und mit 200 Gulden Jahresgehalt viele Gäste bewirten soll.“

Katharina entwickelte sich zur Managerin, im heutigen Vergleich Leiterin eines mittelständischen Betriebes. Aus einem bescheidenen Anfang heraus organisierte sie, wirtschaftete und verwaltete die verschiedenen Bereiche: Hauswirtschaft, Garten, Landwirtschaft, Viehzucht, Weinbau, Brauerei etc.

Der Hopfen, den sie anbaute, reichte für jährlich 4.000 Liter Bier. Sie entwickelte in ihrem Fleiß nach und nach mehr Energie und

Selbstständigkeit, um die vielfältigen Aufgaben meistern zu können. Hinzu kam erschwerend, dass Luther großzügiger mit dem Geld umging als sie.

Zu Beginn der Ehe hatten sie Schulden, weil er zu verschwenderisch war.

Er lehnte eine Erhöhung seines Jahresverdienstes, Honorare für seine Schriften oder die Bezahlung seines Unterrichts ab. Seine Begründung war: „Ich will meine Arbeit von der Welt unbelohnt haben, sie ist zu gering und zu arm dazu.“

Katharina war sparsam und wirtschaftete umsichtig. Sie überzeugte ihren Mann gegen seinen Widerstand, die zusätzlichen Grundstücke, Anwesen und Gärten zu erwerben, um alle Hausgäste versorgen zu können. Im Jahr 1540 erwarben sie das Gut Zölsdorf (Nahe ihrer Heimat Lippendorf), das ihrem Bruder Hans von Bora gehörte.

Sie hatte ihr eigenes Geld, so konnte sie ihrem Mann zum Geburtstag das steinerne Katharinenportal schenken. Sie renovierte das Kloster nach und nach, ließ u. a. ein Waschhaus bauen.

Luther schätzte ihr Engagement und überließ ihr das „Regiment“: „Im Haus gestehe ich dir die Herrschaft zu, unbeschadet meines Rechtes.“ In einer seiner Tischreden sagte er: „Das ist wahr, in äußeren Sachen, was das Hausregiment anlangt, dazu sind die Weiber geschickter und beredter.“

Ein Beispiel ist folgender Abschnitt aus dem Buch von Eleonore Dehnerdt: „Kloster, Pest und Krippenspiel“. So oder ähnlich könnte man sich Katharina beim Hühnerkaufen vorstellen:

„Du weißt, daß der Hühnerbauer nur zu gerne seine alten Hühner dem Volk verkauft und noch dabei behauptet, sie würden täglich ein Ei legen. Sie taugen dann gerade noch für die Suppe... Mir dreht niemand ein altes Huhn an. Ich sehe mir die Füße der Hühner an. Daran erkenne ich, wie alt sie sind. Ich werde jedem Huhn einzeln die Federn vom Hintern blasen, um zu sehen, ob der After schön weich und flauschig ist. Und ich werde den Bauch abfühlen, ob das nächste Ei bereits da ist. An mir soll sich der Lump die Zähne ausbeißen und die besten Legehennen an mich verlieren.“ Und sie fügte schmunzelnd hinzu: „Den Preis habe ich schon mit ihm ausgehandelt und dabei getan, als ob mir jeden Huhn recht wäre. Er sagte, ich dürfe mir die Hühner aussuchen. Er dachte sicher, ich würde am Tag kommen und froh sein, überhaupt ein Huhn zu erwischen. Ich komme aber am Abend, wenn sie sich im Schlaf leicht von der Stange fangen lassen. Von oben such ich sie aus, wie schon die Hackordnung der Hühner die Stärksten festlegt. Der wird fluchen, das schwör ich dir!“

Katharina kann abschließend wahrlich auch als eine Frau der Tat bezeichnet werden. Aus dem Jahr 1538 ist überliefert, dass sie in einer Unterhaltung über die Bibel ihrem Mann –sinngemäß- entgegnete: Dass sie von der Heiligen Schrift genug gelesen, gehört und verstanden hätte – wollte Gott, sie handle danach!

Berthold Rath, 08/2014

Anleitung für die Gruppenarbeit:

a) Die Gruppe liest ihren Text.

b) Folgende Fragen sollen in der Gruppe besprochen werden:

- 1 Was beeindruckt, überrascht bzw. erstaunt mich an Katharina von Bora?
- 2 Was verdanken wir ihr?
Was würde in Gottes buntem Garten ohne sie fehlen?